

überstehenden, langgestielten, 1 bis 2 Zoll langen auch längern und $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll breiten, herzförmigen oder herzförmig-eiförmigen, grobgesägten, etwas runzligen, aderigen, auf beiden Seiten kurz- und weichbehaarten, nur wenig rauhen, oben *dunkelgrünen*, unten nur wenig hellern, den Nesselblättern ähnlichen Blättern besetzt. (An trockenen sonnigen Orten ist die Pflanze stärker behaart und die Blätter sind mehr grau, doch immer dunkelgrün). Die Blumen stehen achselständig gegenüber in dichten, gestielten, quirlartigen, vielblüthigen, *gegen eine Seite gekehrten Astersolden*, mit vielen linienförmig-borstigen Nebenblättchen, so lang als der Kelch, umgeben. Der Kelch ist zartbehaart, 5eckig, 10streifig, 5zählig, mit stechenden ausgebreiteten Zähnen, so lang als die Röhre der Blumenkrone. Die Blumenkrone blaß purpurroth, mit weißen und rothen Adern gezeichnet (zuweilen weiß, *Ballota alba*), 2lippig, die obere ungetheilte Lippe gerade, aufrecht, eiförmig, hohl, gekerbt; die untere 3spaltig, stumpf; der mittlere größere Lappen ausgerandet. — Officinell war ehemals: das *Kraut* (*herba Ballotae*, *Marrubii nigri*). Es hat einen starken, durchdringenden, widerlichen Geruch und schmeckt *sehr bitter*, etwas herb aromatisch. Der wässerige Auszug wird durch salzsaures Eisenoxyd ganz dunkelgrün getrübt, auch Gallustinctur trübt ihn etwas. Die so. gemeine gewiß kräftige Pflanze verdient mehr die Aufmerksamkeit der Aerzte. (Ueber ihre Verwechselung mit *weißem Andorn* s. S. 1139).

Zweihundertsiebenundachtzigste Gattung.
Betonica (*Betonien*).

Gattungs-Charakter. Ein 5zähliger Kelch; eine 2lippige Blumenkrone mit langer cylindrischer Röhre, die obere Lippe ungetheilt, *vertical* aufrecht, fast flach, die untere 3spaltig, der mittlere Lappen breiter, ausgerandet, gekerbt.

Erste Art. *B. officinalis* L. (*officinelle Betonie*, *braune Betonie*, *Wiesenbetonie*).

Eine schon bei den Alten hochberühmte Arzneipflanze. — Wächst im südlichen Europa, England, auch hie und da in Deutschland, an trockenen (und feuchten) waldigen Orten, auf Wiesen u. s. w.

Arten-Charakter. Mit aufsteigenden schlaffen Stengeln; herzförmig-länglichen, gekerbten Blättern; unterbrochener abgekürzter Aehre; fast glatten gewimperten Kelchen und etwas ausgerandeten mittleren Lappen der untern Blumenlippe.

Zweite Art. *B. stricta* Ait., *B. offic.* Auctor. plurim. (*steife Betonie*).

Eine häufig mit der vorhergehenden verwechselte Pflanze, von Aiton als eigene Art aufgestellt. — Wächst häufig in Deutschland und dem übrigen Europa a. o. genannten Orten.

Arten-Charakter. Mit einfachem ganz geraden Stengel; herzförmig-länglichen gekerbten Blättern; länglicher, an der Basis unterbrochener Aehre; rauhhaarigen Kelchen und gekerbten mittlern Lappen der untern Blumenlippe.

§. 604. Beide Betonien sind sehr nahe verwandte perennirende krautartige Pflanzen, mit etwas kriechender, stark-befasster Wurzel; 4eckigen, behaarten, meistens einfachen Stengeln und meistens sehr langgestielten, 2 bis 4 Zoll langen und 1 bis 1½ Zoll breiten, stumpfen, herzförmig-länglichen, gekerbten, rauhhaarigen, etwas runzlich-aderigen, dunkelgrünen Blättern und am Ende der Stengel quirlförmig in dichten, unterbrochenen, beblätterten Aehren stehenden, purpurrothen, an der Basis weißlichen, zuweilen blässern oder ganz weißen Blumen, die im Juli und August erscheinen. Die Stengel der ersten Art sind etwas schwächer, an der Basis gebogen und schlaff; die Blätter so wie die ganze Pflanze weniger rauhhaarig als die der zweiten Art; die unterbrochenen Aehren kurz und dick. Die Stengel der zweiten Art sind ganz gerade oder nur an der Basis wenig gebogen, steif und ziemlich dicht mit etwas steifen abstehenden Haaren besetzt, ebenso die Blätter; die Blumen bilden oft ein Paar Zoll lange, dichte, nur an der Basis unterbrochene Aehren. Die übrigen botanischen Unterschiede beider s. o. Hayne hält beide nur für Varietäten. — (Abbildung Plenk plant. med. t. 485, Hayne getr. Darstell. 4ter Bd. No. 40., Mann Deutschlands wildw. Arzneipflanz. 24ste Lief. [Bet. stricta]). — Officinell ist: die Wurzel und das Kraut (*rad. et herba Betonicae*). Beide werden gewöhnlich von der zweiten Art als der gemeinern Pflanze gesammelt. Die Wurzel besteht aus einem schiefslaufenden, gekrümmten, 3 und mehrere Zoll langen, federkielartigen und dickern, dichtschruppig geringelten Wurzelstock, der zur Seite und unten mit zahlreichen gerade-absteigenden, mehrere Zoll langen, fadenförmigen, selten strohhalmartigen, meistens viel dünnern, einfachen oder unten nur wenigästigen Fasern besetzt ist. Frisch

ist die Wurzel schmutzig grauweiß, trocken hellgrau-bräunlich, bald mehr bald weniger dunkel, innen weiß. Der Geruch der frischen Wurzel ist etwas widerlich, durch Trocknen vergeht er; der Geschmack herb und etwas kratzend widerlich. Sie wirkt brechenenerregend. Das frische Kraut riecht auch widerlich, gleichsam ranzig, und schmeckt der Wurzel ähnlich, mehr bitter; das Pulver, in die Nase gebracht, erregt Niesen. Der wässerige Aufguß beider wird durch salzsaures Eisenoxyd schön dunkelgrün gefärbt. — *Vorwaltende Bestandtheile*: kratzend bitterer Extractivstoff und eisengrünender Gerbestoff? (Verdient näher untersucht zu werden).

Güte, Verwechselung. Die Güte der Wurzel und des Krauts ergeben sich aus dem frischen Ansehen und den übrigen angeführten Eigenschaften. Sehr leicht wird das Kraut schwarz, wenn es nicht schnell getrocknet und gut verschlossen trocken aufbewahrt wird. Dieses ist zu vermeiden. — Verwechselt wird es mit *Stachys sylvatica*; der höchst widerliche Geruch und die übrigen angezeigten Eigenschaften dieser Pflanze unterscheiden beide leicht.

Anwendung. Man gibt die Betonie im Aufguß (die Wurzel auch in Substanz als Brechmittel). Das Pulver wird als Niesemittel gebraucht. Ehedem wurde sie in einer Menge Krankheiten, besonders bei Brust und Nerven-Uebeln u. s. w. gebraucht. — Als Präparate hatte man: *Wasser, Syrup, Conserve, Pflaster (aqua, syrup., conserva et empl. Betonicae)* und nahm sie zu noch vielen Zusammensetzungen. Jetzt ist die Pflanze fast ganz obsolet. Sie scheint aber bestimmte eigen thümliche medicinische Kräfte zu haben und verdient darum nicht ganz vergessen zu werden. Gegen Krankheiten der Thiere benutzt sie noch der Landmann; auch gegen vermeintliche Zauberei. — Die jungen Blätter sollen als Gemüse in England genossen werden.

Zweihundertachtundachtzigste Gattung. *Marubium* (Andorn).

Gattungs-Charakter. Ein 10streifiger, 5- bis 10zähliger Kelch; eine 2lippige Blumenkrone, die obere Lippe gerade, linienförmig.

*Erste Art. *M. vulgare* (gemeiner weißer Andorn).*

Eine schon von den Alten als Arzneimittel verwendete Pflanze. — Wächst fast durch ganz Deutschland, das übrige Europa, mittlere Asien und Nordamerika auf trockenen, un-